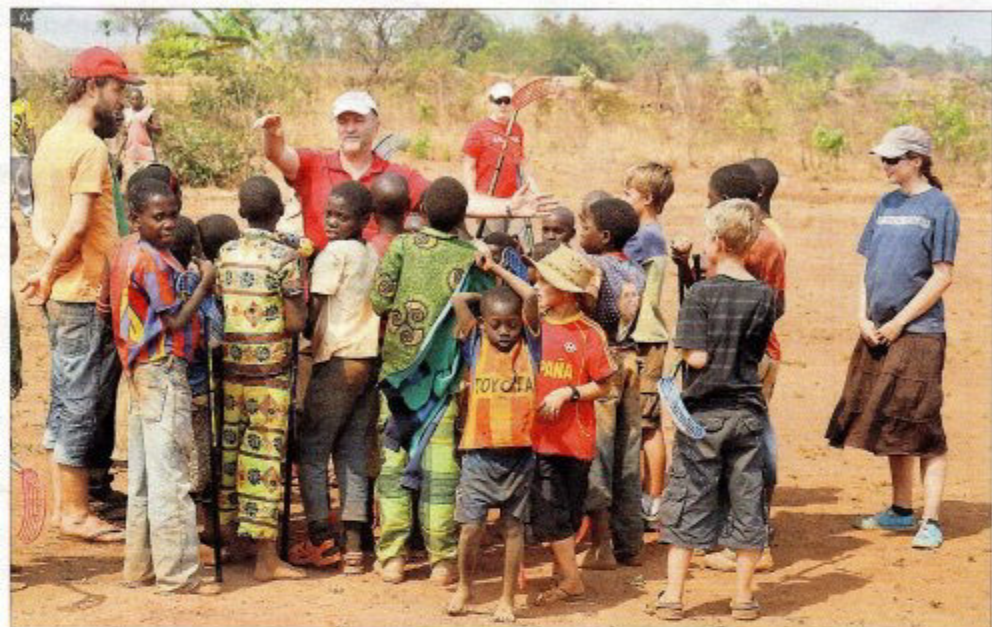


«Unihockey stärkt sozial und fördert den Teamgeist»



Hansjörg Kaufmann (mit rotem T-Shirt) gibt Anweisungen an Kinder in Mocambique. Bild: zvg

HINWIL Kinder, die mit einem Minium auskommen müssen: Als Geschäftsführer von «Unihockey für Strassenkinder» hat sich der Hadliker Hansjörg Kaufmann weltweit für sie engagiert. Ende Jahr geht er in Pension.

Fabienne Würth

«Wie viele Schläger, Leibchen oder Bälle – notabene der grösste Teil gespendet von Herstellern oder Spielern – hier lagern, habe ich noch nie gezählt», sagt Hansjörg Kaufmann, der Geschäftsführer von «Unihockey für Strassenkinder» (UfS), «jedenfalls genug, um viele Kinderaugen auf der ganzen Welt zum Leuchten zu bringen.»

Er steht im Lagerraum seines Vereins im Tobel in Hinwil und zählt auf: «Brasilien, Nepal, Ukraine oder Moçambique – wir bilden seit fünf Jahren auf der ganzen Welt Trainer aus, die mit Strassenkindern Unihockey spielen und ihnen so neue Perspektiven eröffnen.» Denn Kinder, weiss Kaufmann, die Sport treiben, sind weniger suchtgefährdet und sozial besser integriert.

Erschütternde Erlebnisse

Nun geht der 65-Jährige Ende Jahr altersbedingt in Pension. Auf seinen Reisen zu den Ärmsten der Welt hat er viel erlebt: «Ich habe einen Jungen getroffen, dessen Vater vor seinen Au-

gen erschossen worden ist, oder Mütter, die jeden Tag mit einem unsäglichen Minimum um das Überleben ihrer Kinder kämpfen.» Dieses Leid sei immer Motivation für seinen Einsatz gewesen.

Im Schnitt drei Mal pro Jahr reiste Kaufmann mit einem fünf- bis zwölköpfigen Team Freiwilliger für drei Wochen in die verschiedenen Länder, brachte Know-how und Material mit. «Unser Ziel ist es, dass die Unihockeyspiele nach unserer



Hansjörg Kaufmann gibt bald das Präsidium des Vereins ab. Bild: wf

Abreise aus Eigeninitiative stattfinden», sagt Kaufmann, «wir geben darum – ausser in seltenen Ausnahmefällen – auch kein Geld weiter.»

Fast 400 Trainer ausgebildet

Kaufmann, der den christlich-sozialen Jugend- und Skaterpark Fägt-ory, das heutige High Way, in Dürnten gegründet hat, war bis vor wenigen Jahren selber als Unihockeyaner aktiv. «In der Fägt-ory haben wir gesehen, dass Unihockey sozial stärkt und den Teamgeist fördert» fasst der Vater von zwei erwachsenen Söhnen zusammen.

Daraus entstand die Idee, mit Strassenkindern zu arbeiten. Da Kaufmann durch seine Tätigkeit als Jugendarbeiter weltweit vernetzt war, konnten 2007 die ersten Trainer in Bosnien ausgebildet werden.

Heute hat der Verein, der über Spenden finanziert wird, gegen 400 Trainer weltweit ausgebildet, hat 50 Aktivmitglieder und über zehn Mal so viele freiwillige Freunde und Sympathisanten. «Eine zufriedenstellende Bilanz», sagt Kaufmann, der im September 2012 das Zepter an Benjamin Lüthi, selber Unihockeyspieler und von Beruf Lehrer, übergibt. «Ich bleibe dem Verein ehrenamtlich erhalten», sagt Kaufmann, «und gehe etwa auf die Reisen mit.»